



Wort der Woche



24.10.2021

Daheim und doch fremd

Am Dienstag ist Nationalfeiertag, und wir Christen feiern mit. So ist um 10 Uhr bei uns in der Pfarre Hl. Messe, in der wir besonders für das Land Österreich und alle Menschen, die darin wohnen, beten. Wir sind dankbar und freuen uns, dass wir in so einem Land leben können, dass wegen seiner Schönheit und Kultur viele Touristen aus der ganzen Welt anzieht.

Gleichzeitig sind wir Christen uns bewusst, dass wir hier auf Erden keine echte Heimat haben. Heimat ist doch dort, wo man herkommt, wo man sich wohl fühlt, wo man geliebt ist, wo man sich sicher fühlt. All das finden wir bei GOTT. Der heilige Paulus schreibt: „So sind wir allezeit guten Mutes, auch wenn wir, solange wir im Leib zu Hause sind, in der Fremde leben.“ Damit meint er unsere körperliche, biologische Existenz auf der Erde. Paulus hat eine starke Erfahrung mit Gott gemacht, und so sehnt er sich danach, aufzubrechen und beim Herrn zu sein – „um wie viel besser wäre das!“ (Phil 1,23). Er wünscht sich „beim Herrn zu Hause zu sein“ (2 Kor 5,8).



Nationalfeiertag

So leben wir Christen auf der Welt in einer eigenen, paradoxen Situation: Wir sind volle Staatsbürger, erfüllen unsere Pflichten und genießen unsere Rechte. Wir setzen uns ein für das gemeinsame Wohl und engagieren uns auch politisch. Die Christen fallen nicht durch etwas Besonderes, Äußeres, auf. Der christliche Brief an Diognet, zur Römerzeit um 150 n. Chr. verfasst, beschreibt das deutlich: „Die Christen passen sich an die örtlichen Gebräuche an... Sie wohnen jeder in seinem Heimatort, aber wie Fremde, die sich da aufhalten... Jedes fremde Land ist ihr Vaterland, und jedes Vaterland ist für sie fremde Erde“ (5). So feiern wir diesen Nationalfeiertag nach einem Motto des heiligen Don Bosco: Mit den Füßen auf der Erde, mit dem Herz im Himmel!

Kaplan Clemens